

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung, des Betriebes der Zeitung oder der Veröffentlichung von Nachrichten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M. 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M. 3.70, monatlich M. 1.25, durch die Post abgeholt M. 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfach-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse 6 Zeilenreihen 14) 60 Pfg., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 50 Pfg. Amtliche Zeile M. 1.50, außerhalb des Bezirks M. 1.80. Reklame M. 1.30 bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall d. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhresdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großmannsdorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Suh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 49.

Montag, den 29. März 1920.

72. Jahrgang

Schwere Beunruhigung des Auslandes über die Lage in Deutschland.

Im Auslande und zumal auch in England, Italien und Amerika war die Erkenntnis zum Durchbruch gekommen, daß Deutschland ein so wichtiger Faktor für den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens und für die Wiederherstellung geordneter finanzieller Verhältnisse sei, daß man den Entschluß gefaßt hatte, Deutschland wirtschaftlich und finanziell bei seinen schweren Aufgaben zu unterstützen und auch Deutschland die harten Friedensbedingungen zu ermäßigen. Da ist nun aber seit dem unglücklichsten 13. März ein wahrer Gewittersturm von dunklen Wolken begleitet über Deutschland herabgebrochen und hat im ganzen Auslande Mißtrauen und Beunruhigung über die Entwicklung der Dinge in Deutschland hervorgerufen. Zuerst war es der Preßbericht der Kapitulanten in Berlin, der im Auslande auch die Furcht vor einer Reaktion in Deutschland und unter Umständen auch die Sorge für einen neuen Kriegsausbruch hervorrief, und nun sind es wieder die Ruhestörungen in Deutschland und die Demonstrationen der Kommunisten gewesen, welche eine neue Beunruhigung im Auslande hervorgerufen haben. Beunruhigung mußte auch ferner im Auslande erwecken, als man dort erfuhr, daß sich die drei sozialistischen Parteien Deutschlands zusammengesetzt hätten, um eine reine Arbeiterregierung in Deutschland herzustellen. Wenn nun auch unsere Sozialisten dabei noch nicht den Plan gehabt haben, eine rein sozialistische Regierung zu gründen, aber gar aus Deutschland eine Räterepublik zu machen, so mußte doch diese ganze Erscheinung in Deutschland im Auslande die Furcht erwecken, daß der Bolschewismus auch in Deutschland sein Haupt erheben und das Gespenst der Weltrevolution in ungeheimlicher Weise immer mehr vom Osten nach Westen in die Erscheinung treten werde. Ganz besonders ist aber furchtbar das Ausland und zumal Frankreich, Belgien, Holland, England und Amerika über den kommunistischen Aufbruch im Ruhrgebiete in Unruhe gebracht worden, denn das ganze Ausland weiß, daß das Ruhrgebiet in Deutschland mit den anliegenden Industriegebieten Westfalens und des Rheinlandes eins der größten Industriegebiete und Kohlen- und Eisenbeden der ganzen Welt ist, und daß schließlich Millionen deutscher Industriearbeiter und Angestellten in die im Ruhrgebiete entzündete Bewegung hineingezogen werden können. Das Deutsche Volk hat geradezu ein Lebensinteresse daran, daß die Sorge des Auslandes nicht nur über eine Reaktion, sondern zumal auch über eine fortgesetzte sozialistische oder gar kommunistische Revolution in Deutschland so bald als möglich beseitigt und dem ganzen Auslande gezeigt wird, daß Deutschland ein Land der Ordnung und der Gerechtigkeit ist. Die Einberufung und die Arbeit der Nationalversammlung hat das ganze politische Leben Deutschlands auf eine gesunde Grundlage gebracht, und diese Grundlage muß erhalten und durch die neue Reichsregierung und die Nationalversammlung und als dieser folgend auch alsbald durch den neuwählenden Reichstag auf alle mögliche Art gestärkt werden.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Konfirmation.) Am gestrigen Palmsonntag fanden allerorts wie auch in Pulsnitz die Konfirmation unserer die Schule verlassenden Kinder statt. Herr Pfarrer Schulze konfirmierte 53 Knaben, 45 Mädchen aus Pulsnitz und Friedersdorf, Herr Pastor Semm 46 Knaben und 39 Mädchen aus Pulsnitz M. S., Bollung, Obersteina und Niedersteina, Herr Pastor Walde 18 Knaben und 25 Mädchen aus Dhorn. Die Eltern, Verwandten und zahlreiche Mitglieder der Gemeinden waren Zeugen dieser Einsegnungen.

Pulsnitz. (Tarif.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Dresden, teilt uns mit, daß der am 2. Januar 1920 mit dem Verband von Arbeitgeberern der Sächsischen Textilindustrie zu Chemnitz für die Amtshauptmannschaft Kamenz abgeschlossene Tarif mit Wirkung ab 1. Dezember 1919 allgemeine Rechtsverbindlichkeit erlangt hat. Alle Firmen der Branche, auch wenn sie dem Arbeitgeberverband nicht angehören, müssen nunmehr ab 1. Dezember den Tarif anerkennen.

(Wetterbericht.) Die Ausläufer des nordwestlichen Tiefdruckgebietes haben weiter südwärts an Einfluß gewonnen und das „Hoch“ zurückgedrängt; es ist nun anzunehmen, daß auch die weiter nachfolgenden Störungen mehr Einfluß erlangen werden. Demnach dürfte die erste Hälfte der Woche wohl etwas mehr Regen bringen, der auch sehr angenehm und erwünscht sein würde. Zu Ostern erhoffen wohl alle aber wieder solches Brautwetter, wie die ganze letzte Zeit war. Ueber das Osterwetter gibt unsere Mitte der Woche erscheinende Wetter-Plauderei eingehend Auskunft.

(Zugverkehr zu Ostern.) Am Karfreitag, den 2. April verkehren auf den Linien der Sächsischen Staatsbahnen die Schnell- und Personenzüge im Allgemeinen wie an Werktagen. Es fallen nur die vorwiegend dem Berufs- und Arbeiterverkehr dienenden Züge aus, die wegen Schließung der Geschäfte und Betriebe entbehrlich sind. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalteranschlag bekanntgemacht. Am Ostermontag, den 4. April verkehren dagegen nur die wenigen Züge im Vorort- und Nahverkehr wie an gewöhnlichen Sonntagen.

(Nocheinmal die Osterferien der Volkskammer.) Das Direktorium der Volkskammer hat die Dispositionen für die Volkskammer wieder geändert insofern, als auch noch für Dienstag und Mittwoch dieser Woche Sitzungen anberaumt worden sind. Die Aenderung hat sich nötig gemacht, weil der Staatsvertrag über den Übergang der sächsischen Staatseisenbahnen auf das Reich noch vor Ablauf dieses Monats erledigt werden soll und weil auch eine allgemeine Aussprache über die politische Lage in der Kammer erfolgen soll. Demzufolge wird die Kammer erst am Mittwoch den 31. März die Osterferien beginnen.

(Der neue Lehrplan für die wendischen Volksschulen.) Aus dem den Vertretern der wendischen Lehrer vorgelegten neuen Programm für den Unterricht der wendischen Sprache in den Volksschulen geht hervor, daß von jetzt ab die wendische Sprache in allen Klassen der Volksschule in regelmäßigen Stunden innerhalb des Lehrplanes gelehrt werden soll. Die wendischen Kinder sollen nicht nur Lesen, sondern auch Schreiben und die Grammatik in wendischer Sprache erlernen. Etwas vorhandene deutsche Kinder, die sich an diesem Unterricht nicht beteiligen wollen, sollen inzwischen anderweit beschäftigt werden. Die Ausarbeitung der wendischen Schulbücher soll schnellstens erfolgen.

(Wer Paapaper braucht), der soll mit dem, was er hat, sehr sparsam umgehen. Vor vier Wochen kosteten 140 Kilogramm einfaches Paapaper 174 Mark, und heute ist der Tagespreis 870 Mark. Darum: „Mehr Paapaper sparen!“ Paapapier für Drucksachen haben eine erhebliche Preishöhe erreicht.

Großröhresdorf. (Ein Treibriemen diebstahl) wurde in der Nacht vom 24 zum 25. März im hiesigen Elektrizitätswerk ausgeführt. Von der künstlichen Zuanlage des Werkes wurde ein 15 Meter langer und 145 Millimeter breiter Ledertreibriemen gestohlen.

Rönnigsbrück. (Die hier gegründete Siedlungsgesellschaft) konnte den Mitgliedern bekanntgeben, daß im Mai mit dem Bau von 6—7

Doppelwohnhäusern (Kriegerheimstätten) auf Flur Laubitz-Anbau begonnen werden soll.

Limbach. (Der „Amtliche Anzeiger“ stellt am 1. April dieses Jahres infolge zu hoher Herstellungskosten sein Erscheinen ein.

Plauen i. B., 28. März. (Eingebungen.) Vergangene Nacht drang, wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, eine große Anzahl Zivilpersonen in die Kaserne ein, überzogen die Wachmannschaften, die sich nach Abzug der Reichswehrtruppen bereit erklärt hatten, bis zur Bildung einer Einwohnerwehr die Bewachung der Vorräte usw. zu übernehmen, und raubte einige hundert Gewehre.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. (Die Rundgebung der „Zentralstelle für Einigung“.) Die „Zentralstelle für Einigung“ hatte zu heute vormittag 10 Uhr nach dem Zirkus Busch eine Massenversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Einigung gegen die Reaktion. Bereits um 1/9 Uhr war das Zirkusgebäude bereits überfüllt, daß die Eingangstüren geschlossen werden und tausende von Personen umherstreifen mußten, ohne Einlaß gefunden zu haben. Es sprachen u. a. Eduard Bernstein und Karl Rautsky. Gleichzeitige fand eine Parallelversammlung in „Haberland's Kabinett“ statt. Auch diese Versammlung war überaus zahlreich besucht. Zur selben Zeit hatten die Unabhängigen in Groß-Berlin über 30 Versammlungen einberufen, die sich ebenfalls eines starken Zuspruchs erfreuten und das Thema „Die sozialistische Arbeiterregierung“ behandelten.

Berlin, 27. März. (Kapitalertragsteuer und Hypothekenschuldner.) Das Kapitalertragsteuergesetz tritt am 31. März 1920 in Kraft. Grundständig sind von allen inländischen Zinsen, die am 31. März oder später fällig werden, 10 Prozent vom Schuldner abzuziehen. Dieser Betrag ist an das zuständige Finanzamt abzuführen. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die privaten Darlehens- und Hypothekenschuldner. Sie sind also verpflichtet, vom Zins 10 Prozent zurückzubehalten und an das zuständige Finanzamt abzuführen. Die Quittung des Finanzamtes haben sie dem Gläubiger zuzuschicken.

Berlin, 27. März. (Verhaftungen.) Auf Anordnung des Oberbefehlshabers ist heute eine große Zahl von Ausländern, die sich ohne Legitimation und unangemeldet in Groß-Berlin aufhielten, verhaftet worden. Nach den Blättern soll es sich dabei vor allem um Schieber, Wucherer und Volksgewisken handeln.

(Die Neubildung des Reichsministeriums.) Nach langwierigen Verhandlungen über die ursprünglich geplante Umbildung des Reichsministeriums ist nunmehr nach dem Rücktritt des Kabinetts Bauer doch eine Neubildung desselben vollzogen worden. Reichsminister ist der Reichsminister des Auswärtigen Müller geworden, der Stellvertreter des Reichsministers wurde der Reichsminister des Innern Koch, Reichsfinanzminister wurde Wirth, Reichswehrminister Dr. Geßler, Reichsjustizminister Blum, Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Schilde, Reichsfinanzminister wurde der bisherige Reichsminister Bauer, Reichspostminister bleibt Giesberts, Reichsverkehrsminister wurde Dr. Weill und Reichsernährungsminister Hermes. Als Reichsminister ohne Portefeuille wurde Dr. David. Das Reichsministerium für den Wiederaufbau wird noch besetzt werden. Das neue Reichskabinett hat sich am Montag der Nationalversammlung vorgestellt und der neue Reichsminister Müller hat in der Nationalversammlung am Montag Erklärungen über das Regierungsprogramm und einen Bericht über die Ereignisse der letzten Wochen und über die Lage gegeben.

(Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.) Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Das neugebildete Kabinett ist unter ungeheuren Schmerzen von den drei Mehrheitsparteien geboren worden. Durch die Forderungen der Berliner Streikleitung, den Gewerkschaften einen entscheidenden Einfluß auf die Kabinettsbildung einzuräumen, war die Bewegungsfreiheit der drei Mehrheitsfraktionen in der Auswahl ihrer Männer außerordentlich beschränkt. Die Demokraten haben vergeblich versucht, ihre Würde als konstitutionelle Partei zu wahren und dem Diktat der Berliner Streikleitung Widerstand entgegenzusetzen. Ihr höchmütiges Benehmen gegenüber den Arbeitervertretern hat jedoch nicht die gewünschte Wirkung erzielt, sondern vielmehr waren gerade die Demokraten es, die letzten Endes den Kürzeren zogen und schließlich sich doch noch den Bedingungen der Gewerkschaften unterwarfen. Als die Demokraten für den Bizanzlerposten ihren Führer Schiffer anboten, erklärten sich die Gewerkschaften damit nicht einverstanden. Dadurch wurden nun plötzlich die Demokraten vor die Frage gestellt, entweder aus der Regierungskoalition auszuscheiden oder aber sich dem Einspruch der Gewerkschaften zu fügen. Zuerst wollten sie ein Ausschreiben aus der Regierung vorziehen, da tauchte plötzlich wieder der Plan der Bildung einer Arbeiterregierung auf. Mit einer ungeheuren Geschwindigkeit hatte sich ein großer Teil der Mehrheitssozialisten sowie die Unabhängigen für die Durchsetzung dieses Planes gefunden. Man wollte schon den Präsidenten Ebert zwingen, der Entwicklung freien Lauf zu lassen, da drohte Ebert plötzlich mit dem Rücktritt. Diesen Moment benutzten die Demokraten, um mit der großmütigen Erklärung hervorzutreten, daß sie im Interesse der Erhaltung der Koalitionsregierung bereit seien, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen. Herr Schiffer verschwand von der Liste der Demokraten und damit hatte der vom Präsidenten Ebert beauftragte Minister Hermann Müller bei der Neubildung des Kabinetts ziemlich freie Hand erhalten. Im übrigen scheint man aber das neugebildete Kabinett nur als ein ganz provisorisches zu betrachten. Das Merkwürdigste ist, daß die Sozialdemokraten nur 4 Sitze beanspruchen haben, sodaß alle drei Koalitionsparteien in gleicher Anzahl im Kabinett vertreten sind. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die plötzliche Bescheidenheit der Sozialdemokraten einen besonderen Zweck verfolgt. Welchen, kann man heute noch nicht feststellen, denn die Konstellation der Strömungen im mehrheitssozialistischen Lager ist jetzt so verzwickelt, daß wohl die Sozialdemokraten selbst nicht wissen, was sie augenblicklich anfangen sollen, denn überall stoßen sie auf Schwierigkeiten, denen sie lieber aus dem Wege gehen wollen, weil sie fürchten, daß die Arbeitermassen ins Lager der Unabhängigen abschwenden.

(Schwierige Lage des neuen Kabinetts.) Aus parlamentarischen Kreisen erzählt unser Berliner Vertreter, daß das neugebildete Kabinett sich in einer äußerst schwierigen Lage befindet, die in der starken Opposition in der Nationalversammlung gegeben ist. Der größte Teil der Mehrheitssozialisten ist über die neue Lösung derart unzufrieden, daß an eine Mitarbeit der Sozialdemokratie mit der neuen Regierung kaum zu denken ist.

(Neu-Wahlen zum Reichstag am 30. Mai) Wie der Stuttgarter Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt, werden die Wahlen zum Reichstag voraussichtlich am 30. Mai stattfinden. Es wird angestrebt auch die Wahlen zum württembergischen Landtag auf diesen Tag zu verlegen.

(Kein Militär gegen die Ruhrarbeiter.) Wie unser Berliner Vertreter von bestinformierter Seite erzählt, will die Reichsregierung es unter allen Umständen vermeiden, mit militärischer Gewalt die Bewegung im Ruhrrevier niederzuschlagen. Die Forderungen der Arbeiterschaft sollen bewilligt werden. Das Militär in Wesel hat Anweisung, nicht mehr feindselig gegen die Arbeiterschaft vorzugehen. Man hofft, daß damit die radikalen Treiber keine Veranlassung mehr finden, die Arbeiterschaft zu weiterem Vorgehen aufzuputchen.

(Die Alliierten und Deutschland.) Von informierter Seite werden unserem Berliner Vertreter zu den gegenwärtigen Verhandlungen im Obersten Rat bezüglich der Haltung gegenüber Deutschland folgende interessante Mitteilungen gemacht: Das Bestreben der französischen Regierung, den deutschen Kohlenreichtum an sich zu reißen, hat den englischen Staatsmännern Veranlassung gegeben, eine sehr scharfe Front gegen Frankreich einzunehmen. Dieser Umstand hat dazu geführt, daß eine englisch-amerikanische Annäherung erreicht wurde, die das Ziel einer Kredithilfe für Deutschland hat. Nach sehr zuverlässigen Mitteilungen, die beim Auswärtigen Amt in Berlin eingelaufen sind, kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß England im Wiedergutmachungsausschuß seine ganze Kraft anwenden wird, die Grundlage für einen amerikanischen Kredit an Deutschland freigegeben werden, die es ihm ermöglicht, den amerikanischen Kredit aufzunehmen. Diese Tatsache ist anscheinend der französischen Regierung zur Kenntnis gelangt, weshalb auch Barthou Veranlassung genommen hat, in einer äußerst scharfen Kammerrede Deutschland zu beschuldigen, daß es seine im Versailler Vertrag über-

nommenen Pflichten nicht erfüllt. Deutschland spielt wahrhaft eine äußerst unglückliche Rolle. Es ist ständig der Gegenstand von Zwistigkeiten unter den Alliierten und letzten Endes werden ihn stets die Fieße zugeht, die die alliierten Kontrahenten sich eigentlich gegeneinander zugeht haben. So ist es beispielsweise bemerkenswert, daß Frankreich neuerdings bei den vielen Verhandlungen über die Ausführung des Friedensvertrages so viele Schwierigkeiten bereitet, daß die deutsche Regierung kaum imstande ist, in der Erfüllung des Friedensvertrages irgendwelche Fortschritte zu machen.

(Der Friedenszustand mit Amerika) Aus dem Auswärtigen Amt erzählt unser Berliner Vertreter, daß die Wiederherstellung des Friedenszustandes zwischen Deutschland und Amerika durch eine Proklamation der amerikanischen Regierung unmittelbar bevorsteht.

(Arbeiterkraft und Sicherheitswehr.) Von maßgebender Seite erzählt unser Berliner Vertreter, daß die preussische Regierung eine Abordnung der Berliner Betriebsräte zugelassen hat, die Sicherheitswehren unter Teilnahme der Arbeitervertreter umgebildet werden sollen. Ferner wurde die bestimmte Zusage gemacht, daß nach Möglichkeit ein Arbeitersicherheitswehrgesetz geschaffen werden soll, für das die organisierte Arbeiterschaft volle Verantwortlichkeit übernimmt. Alle Offiziere der Sicherheitswehr, die sich durch monarchistische Treibereien oder sonstiger reaktionärer Machenschaften hervorgetan haben sollen

Pulsnitzer Wochenblatt.

Geschäftszeit Sommerhalbjahr

1/28 — 12 Uhr
1 — 1/25

Schluß der Zeitungs-Ausgabe

6 Uhr.

unverzüglich entlassen werden. Es ist mitgeteilt worden, daß in Berlin bereits eine eingehende Reinigung der Offiziere der Sicherheitswehr von reaktionären Elementen vorgenommen worden sei.

(Eine neue Regierung auch in Preußen.) Auch in Preußen ist ein neues Ministerium gebildet worden, welches sich in der folgenden Weise zusammensetzt: Ministerpräsident, Abg. Graf (Soz.), Joneas, Abg. Severing (Soz.), Kultus, Haentisch (Soz.), Landwirtschaft, Braun (Soz.), Finanzen, Lüdemann (Soz.), Handel, Fischbeck (Dem.), Verkehr, unbestimmt, Wohlfahrt, Stegerwald (Str.), Justiz, Rehnthoff (Soz.).

(Widerspruchsvolle Meldungen über die Lage im Ruhrgebiet.) Nach einem Berichte aus Hagen sind alle Roten Truppen aus dem Kreis Hagen und auch aus der Front bei Wesel zurückgezogen worden, ebenfalls haben auch die Regierungstruppen ihren Vormarsch eingestellt. Bei Wesel wurde aber noch gekämpft, doch hat sich dort die Lage für die Roten Truppen sehr verschlechtert, da die Regierungstruppen mit Panzerautos vorgegangen sind. In Hagen hat eine Konferenz der drei sozialdemokratischen Parteien beschlossen, eine Abordnung nach Wesel zu schicken, um die Einstellung der Kämpfe herbeizuführen. Nach einem anderen Berichte soll sogar dies schon geschehen sein und sich die ganze Front der Roten Truppen auch in und bei Wesel aufgelöst haben. Im übrigen soll aber nun wieder in Essen das Revolutionstribunal seine Tätigkeit aufgenommen haben und Angriffe auf die Regierungstruppen und sogar Plünderungen vornehmen. Ferner kommt aus Düsseldorf die Meldung, daß der Zentralrat der Volksräte neue Verhandlungen in der ganzen Streitangelegenheit fordert und das vor allen Dingen die großen Unternehmer den Lohn für die Wehrmannschaften, die bei ihnen in Arbeit standen, weiterzahlen sollen. Hoffentlich bringen die nächsten Tage über diese widerspruchsvollen Meldungen eine Klärung.

(Neue Drohungen mit dem Generalstreik.) Wie notwendig es war, daß wir im Reich wieder eine neue und arbeitsfähige Regierung bekommen haben, das beweist die neueste Haltung der Unabhängigen und Kommunisten. In einer Versammlung in Berlin haben dieselben wiederum mit dem Generalstreik zur Durchführung einer Reihe neuer Forderungen gedroht. Unter diesen Forderungen befindet sich das Verlangen der sofortigen Entlassung aller Truppen, also der Reichswehr und Zeitfreiwilligen, die gegen die Arbeiter gekämpft haben oder noch kämpfen. Sofortige Verhaftung der Offiziere und Aburteilung derselben durch ein Arbeitergericht, Beschlagnahme aller Waffen bei den Bürgern und deren Übergabe an die Arbeiter, Bildung von Arbeiterwehren und schnelle Einberufung eines Rätekongresses. Die innere Lage bleibt also leider noch kritisch.

Berlin, 27. März. (Die erste Gewinnerziehung) der Deutschen Sparprämienanleihe 1919 am 27. März 1920 ergab u. a. folgende Resultate: Für die vier Reihen A, B, C, D vier Gewinne zu je einer Million Gruppe 1415 Nr. 250, vier Gewinne zu je 500 000 Mark Gruppe 1605 Nr. 67, vier Gewinne zu je 300 000 Mark Gruppe 2081 Nr. 379, vier Gewinne zu je 200 000 Mark Gruppe 1074 Nr. 399, acht Gewinne zu je 150 000 Mark Gruppe 688 Nr. 51. Dazu kommt noch Gruppe 767 Nr. 146, 16 Gewinne zu je 100 000 Mark Gruppe 114 Nr. 27, Gruppe 654 Nr. 317, Gruppe 1045 Nr. 100, Gruppe 2433 Nr. 308. Die allein maßgebende amtliche Gewinnerziehung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Berlin, 27. März. (Beunruhigende Meldungen) gegenüber wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen der Reichsbehörden über die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande, wie Getreide, Fleisch, Fett und Milch einen zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Allerdings muß bemerkt werden, daß durch die Anruhen in Westdeutschland die Verhandlungen über die über Holland einzuführenden Waren außerordentlich erschwert werden. Nicht nur der Bahnverkehr ist sehr unregelmäßig, sondern es muß auch berücksichtigt werden, daß Holland nicht willens ist, die Ausfuhr der Waren zu gestatten, wenn nicht sicher steht, daß die Waren prompt in den Besitz der Empfänger gelangen. Die Einfuhr der gekauften Mengen ist daher davon abhängig, daß so schnell als möglich wieder geordnete Verhältnisse in Westdeutschland herrschen. Gelingt es nicht, das deutsche Wirtschaft- und Verkehrsleben wieder in geregelte Bahnen zu bringen, so kann auch nicht damit gerechnet werden, daß das Ausland dem Deutschen Reich in der Bemessung der Preise und in den Zahlungsbedingungen bei weiteren Einfuhren von Lebensmitteln entgegenkommen erwirkt.

Berlin, 29. März. (30 Versammlungen der Unabhängigen.) Die U. S. P. hat gestern in dreißig öffentlichen Versammlungen durch Redner fast sämtlicher ihrer Führer programmatische Stellung zu den wichtigsten politischen Tagesfragen genommen. Der Inhalt dieser Reden läßt sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Die Unabhängigen wünschen in ein rein sozialistisches Kabinett einzutreten, in dem sie die Führung haben. Die Räteherrschaft wird zur Zeit nicht als Programmziel aufgestellt. Sie fordern die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrrevier. Verhandlungen darüber waren am Sonnabend und Sonntag zwischen Reichsminister Geffler einerseits und General v. Seckt andererseits und einer Anzahl von Gewerkschaftsvertretern andererseits im Gange. Gefordert wurde, daß durch Vertreter der Regierung und U. S. P. im Ruhrgebiet selbst sofort der Abmarsch der Truppen veranlaßt wird. Falls diese Forderung nicht erfüllt wird, wird die Rote Armee nicht nur weiterkämpfen, sondern wenn sie unterliegen sollte, die Bergwerke mit Dynamit zerstören. Organisierte Sprengtrupps der Arbeiter seien zu diesem Zweck bereitgestellt.

Essen, 29. März. (Einstellung des Kampfes.) Seit Sonnabend Nacht herrscht Waffenruhe, nachdem der Zentralrat der Volksräte von Rheinland Westfalen an die Reichsregierung telegrafisch ein Waffenstillstandsangebot gemacht hat. Dieses Angebot ist bis zur Stunde nicht beantwortet worden. Inessen fand Sonntag eine aus ganz Rheinland und Westfalen beschickte Konferenz des Zentralrates der Volksräte statt. Es kam zu lebhaftem Auseinanderarbeiten der politischen Stellung der revolutionären Arbeiterschaft und der Leitung der Roten Armee. Unter dem Druck der entschlossenen Haltung der politischen Leitung hat die Kampfeinstellung nunmehr nachgegeben und den Zentralrat als Oberste Instanz anerkannt. Es wurde schließlich eine Entschließung angenommen, in der als Mindestforderung aufgestellt wurde für die Verhandlungen mit der Regierung: Entwaffnung und Auflösung aller Truppen; Bildung von Arbeiterwehren; Bewahrung sämtlicher Waffen unter ständiger Kontrolle der Arbeiterräte.

Frankreich. (Frankreich fürchtet noch immer Deutschland.) In der Fortsetzung der Erörterung über die auswärtige Politik in der französischen Abgeordnetenkammer sagte der Ministerpräsident Millerand, daß die deutsche Regierung bei den Verhandlungen um die Ermächtigung nachgesucht habe, Truppenkräfte aus dem unbesetzten Deutschland in den besetzten Teil des Ruhrgebietes schicken zu dürfen. Dies sei aber ein Verstoß gegen den Friedensvertrag, der nicht gebilligt werden könne, da auch keine Bürgschaft gegeben werden könne, daß diese deutschen Truppen die neutrale Zone je wieder verlassen würden. Frankreich müsse auf der Erfüllung des Friedensvertrages bestehen. Auch herge in dem überlegenen deutschen Militarismus immer noch eine ernsthafte Gefahr für Frankreich und England, denn wenn Paris bedroht würde, dann sei auch London vor Deutschland nicht mehr sicher. — Diese Erklärungen Millerands sind in der gegenwärtigen Lage Deutschlands kaum glaublich und sind nur dadurch etatgemäßen verständlich, daß in Frankreich das tiefe Bewußtsein herrscht, daß ohne das Eingreifen Amerikas Frankreich und England von Deutschland im Weltkriege geschlagen worden wären. Im übrigen muß zu der Angelegenheit mitgeteilt werden, daß tatsächlich die Verhandlungsmächte das Ge-

such um Einmarsch der Reichswehrtruppen in einen Teil der neutralen Zone abgelehnt haben.

— (Drohender Generalstreik in Nordfrankreich.) Nach einer Meldung der Pariser Zeitung "Liberte" hat der Gewerkschaftsverband von Nordfrankreich beschlossen, einen Generalstreik anzuordnen, falls den Forderungen der Textilarbeiter nicht entsprochen werde.

Amerika.

— (Amerika strebt nach der größten Flotte der Welt.) Nach Berichten aus Washington enthält das Marineprogramm der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das neue Finanzjahr eine Forderung von 25 Millionen Dollar zum Zwecke von Neubauten der amerikanischen Kriegsmarine.

Aus aller Welt.

Essen, 28. März. (Die Folgen einer Vollzugsratsverordnung.) Die Verordnung des Essener Vollzugsrates über die Beschlagnahme von Lebensmitteln in den Privathaushaltungen wurde von zahlreichen Geistlichen zu Klagen benutzt.

Bermischtes.

* (Die Preisaussichten für den Zuckerrübenbau.) Nachdem die Festsetzung eines Kartoffelmindestpreises von 25 Mark je Zentner in Aussicht genommen war, war der Verein der deutschen Zuckerrübenbauern mit dem Reichswirtschaftsministerium wegen einer Erhöhung des für 1920/21 festgelegten Rohzuckerhöchstpreises in Verbindung getreten.

Grisseldis.

11) Roman von H. Courths-Mahler. Dort wollte er sich die Zangen reinhaben von der bumptigen Gefängnisluft. Es schien ihm eine Zwigselt her zu sein, seit er das nicht mehr hatte tun dürfen.

Dann trat er in sein Arbeitszimmer, an seinen Schreibtisch heran. Er sah darauf nieder. Da stand eine Photographie seiner Frau. Sie war im vorigen Winter in der Residenz aufgenommen worden. Ein Maler hatte das lebensgroße Porträt der Gräfin Alice für die Alpengalerie malen sollen, aber die Gräfin hatte sich nicht entschließen können, in welchem Kostüm und in welcher Pose sie porträtiert werden wollte.

Diese Photographie hatte ihm seine Frau am vorigen Weihnachtsfest in einem kostbaren Rahmen geschenkt, in dem sie dann auf seinen Schreibtisch aufgestellt worden war.

Stefan hatte das Bild empor und betrachtete es lange.

Einmal hatte er dieses reizvolle Gesicht geliebt, als er noch geglaubt hatte, daß in dem schönen Körper eine schöne Seele wohnen müsse. Ihn hatten ihre sprühendes, lebhaftes Wesen, ihre elegante Grazie hatten ihn entzückt. Die Reibenschaft seines jungen heißen Blutes war wach geworden für den glänzenden Schmuck.

Damals ahnte er nichts von ihrem unleidlichen Wesen, von ihrer Herzlosigkeit und ihrer Dummheit. Diese und jene kleine Kaprizien schienen ihm zu ihrem Willen zu gehören. Er war sogar in diese Kapriolen verliert. Und es lag alles so bedauerlich

würde und nochmals geändert werden müßte. Das Reichswirtschaftsministerium hat aber die Erklärung abgegeben, es werde den Rohzuckerhöchstpreis im Herbst soweit erhöhen, daß den Zuckerrüben die Bezahlung der Zuckerrüben zu einem Preise möglich wird, der zu dem alsdann geltenden Kartoffelpreis in einem angemessenen Verhältnis steht.

* (Erdbürden.) In den Monatsberichten der deutschen geologischen Gesellschaft gibt J. Herrmann eine zusammenfassende Darstellung über Erdbürden. Bei Dabweiler ist ein durch Bergbau entstandener Erdbübel zu verzeichnen, bei dem das Ausgehende des Bübelkopfes brecht. Bei Blantitz in Sachsen kennt man, wohl durch gleiche Ursachen hervorgerufen, einen Erdbübel seit dem 15. Jahrhundert.

Betrachtungen eines Spötters.

Feine Firma.

In dem zwanzigsten Jahrhundert ist man über nichts verwundert. — Ohne Strupel und Bedenken, nahen sich das Reich zu lenken, eines Tages in der Früh Lütjohann Rapp und Compagnie.

Aber in der vierten Nacht ward schon Pleite angelegt Und von ihrem hohen Pferde, blüthen nieder sie zur Erde Mit dem Rufe: "Amnestie!" Lütjohann Rapp und Compagnie

Doch die Schluß-Apotheose Dieser Schiefgegang'nen Schöpfung? Scherben, Scherben, nichts als Scherben, Bürgerkrieg, Tod und Verderben! Ausgerissen aber die Lütjohann Rapp und Compagnie . . .

glatt und einfach zwischen ihnen. Es gab keine Hindernisse zu bewältigen. Auf beiden Seiten tat man alles, die beiden jungen Leute miteinander zu vereinen, und so war Alles sehr bald seine Frau geworden. Zu halb, als daß es ihm möglich gewesen wäre, einen tieferen Einblick in ihr Wesen zu erhalten. Das war erst später geschehen — als es zu spät gewesen.

Er gedachte all der Kämpfe, der taufernden Bitterkeiten und Kränkungen, die er von ihr hatte erdulden müssen. Wie schnell war da die Leidenschaft für sie erloschen, wie bald hatte er erkannt, daß er einen großen Irrtum begangen, als er um sie freite.

Und dann gedachte er des Abends, da er sie in den Armen des ausländischen Bräutigams überrascht hatte. Wie ein Unstäniger war er auf diesen losgetrieben. Ja — er hatte ihn mit der Reispette geprügelt, weil er nicht wußte, ob sich der Prinz ihm im Zweikampf stellen würde, und weil er einen Schimpf mit dem anderen vergelten mußte.

Und dann war er mit seiner Gattin abgereist nach Treuenfels, weil er mit seiner Schmach nicht unter Menschen weilen wollte, die sich neugierig an ihn herandrängen würden. Was dann geschehen sollte wie sich sein Verhältnis zu seiner Frau gestalten sollte, hatte er sich noch nicht überlegt. Born und Schmerz hatten ihn unfähig gemacht, seine Tage klar zu überdenken. Nur eins stand bei ihm fest — so wie bisher konnte, durfte es nicht weitergehen.

Er war nicht mehr dazu gekommen, einen entscheidenden Entschluß über die Zukunft zu fassen. Nach einer schlaflosen verbrachten Nacht rief man ihn an das Totenlager seiner Frau. Das Schicksal hatte selbst den Tod geschnitten, der sie aneinander band.

Vange sah er jetzt hernieder in das lächelnde, kapriziöse Frauengesicht, aus dem die Augen so klar und hell herausgauten, daß man nicht tausend Teufeln dahinter vermuten konnte.

"Hast du es selbst getan, Alice? Warst du schuldiger noch als ich ahnte, und sprichst du dir selbst das Urteil? Oder war es so, wie Vante vermutet, triebst du nur ein gefährliches Spiel, ohne an den vollen Ernst zu glauben? Wie aber kamst du in den Besitz des Giftes?"

Kirchen-Nachrichten.

Gründonnerstag, den 1. April: Abendmahlsfeier für die Neukonfirmierten und die Angehörigen derselben: 1/9 Uhr Pastor Walde. 1/11 " Pfarrer Schulze. 3 " Pastor Semm. 6 " Abendmahlsfeier. Pastor Semm. Karfreitag, den 2. April: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 " Predigtgottesdienst (Jes. 53, 6). Pastor Walde. Lieder: Nr. 77. Spruch: Nr. 26. 6 " Liturgischer Gottesdienst (Gesangbücher mitbringen.) Pfarrer Schulze. Kollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Mittwoch, den 31. März: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Donnerstag, den 1. April, Gründonnerstag: 9 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Freitag, den 2. April, Karfreitag: 1/9 Uhr Beichte. 9 " Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier. 2 " Liturgischer Gottesdienst. Sonnabend, den 3. April, Stiller Sonnabend: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Großaundorf. Donnerstag, den 1. April, Gründonnerstag: 10 " Beichte (Bl. 113, 18, 15 a) und Abendmahl für die Neukonfirmierten und deren Angehörige. Freitag, den 2. April, Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Jes. 53, 3-7). 1/2 " Liturgischer Gottesdienst mit Beichte (Joh. 6, 67) und Abendmahl für die männliche Jugend. Taufe: Max Herbert, Sohn des Schuhmachers und Hausbesizers Max Richard Zeller und dessen Ehefrau Frieda Martha geb. Freudenberg, Nr. 14 c, am 21. März. Aufgebot: Willy Martin Leske, Grubenarbeiter, Sohn des hier verstorbenen Tagearbeiters Ernst Julius Leske und dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Johanna Emilie Leske geb. Kaiser, und Elsa Helene Bergmann, Arbeiterin, Oberlichtenau, Tochter des Arsenalarbeiters und Hausbesizers Gustav Louis Bergmann und dessen Ehefrau Anna Marie Bergmann geb. Zumpke.

Oberlichtenau. Donnerstag, den 1. April, Gründonnerstag: 9 Uhr Abendmahlsfeier. Freitag, den 2. April, Karfreitag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 " Liturgischer Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Getauft: Herta Anni und Elja Agnes, Zwillingstochterchen des Franz Richard Hahn, Tischlers hier. — Walter Otto, Sohn des Wirtschaftsbesizers Alwin Heinrich Schurig, hier. — Arno Erich, S. d. Steinarb. Ernst Gustav Förster, hier. Beerdigt: Selma Alwine Schurig geb. Finke, Ehefrau des Hausbesizers Karl Gustav Schurig hier, 64 J. 3 M. 14 Tage alt.

Obergersdorf. Donnerstag, den 1. April, Gründonnerstag: 1/4 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Freitag, den 2. April, Karfreitag: 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 " Predigtgottesdienst. 1/2 " Liturgischer Gottesdienst. Sonntag, den 4. April, heil. Ostersfest, 1. Feiertag: 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/9 " Predigtgottesdienst. Bibelkollekte. 1/2 " Kindergottesdienst. Montag, den 5. April, 2. Feiertag: 1/9 " Predigtgottesdienst. Begraben: Heinrich Fürstlegott Seifert, Waldarbeiter und Hausbesitzer in Möhrsdorf, ein Chemann im Alter von 55 Jahren 8 Monaten 21 Tagen.

So fragte er das Bild. Aber es gab keine Antwort. Er stellte es wieder hin und beugte sich dann über den Schreibtisch, um das Geheimfach zu öffnen. Dann sah er nach der Tür. Konnte jemand, wie Vante von der Gräfin angenommen hatte, ihn belauscht haben, wenn er das Geheimfach öffnete? Ja — von der Tür aus konnte man das sehen. Aber wenn jemand an der Tür gestanden und ihn belauscht hätte, dann hätte er diesen Jemand doch erkennen müssen.

Scharf abwägend sah er zur Tür. Und dann schüttelte er den Kopf. Aber da stuzte er plötzlich — da drüben im Nebenzimmer stand doch auch ein Mensch und schüttelte den Kopf. Er sah genauer hin und richtete sich betroffen auf. Das war ja sein eigenes Spiegelbild. Nichtig — da drüben im Nebenzimmer im Spiegel, da war er zu sehen. Und in diesem Spiegel mußte sich sein Schreibtisch abspiegeln.

Schnell schritt er hinüber und schaute von drüben in den Spiegel. Nichtig, von hier aus konnte man den ganzen Schreibtisch übersehen, er spiegelte sich wieder. Und wenn hier im Nebenzimmer jemand gestanden und ihn belauscht hatte, dann hätte dieser auch das Geheimfach des Schreibtisches erspähen können.

Sangsam und nachdenklich über diese zufällige Entdeckung ging er an seinen Schreibtisch zurück. Natürlich war ihm das Geheimfach jetzt wertlos geworden, denn er hatte es den Herren vom Gericht zeigen müssen. Man hatte das kostbare Fläschchen mit dem Gift herausgenommen und es zu den Akten gelegt. Das Gift hatte man dem Chemiker zur Verfügung gestellt. Aber das Fläschchen hatte man ihm leer heute wieder zurückgegeben, weil es sehr kostbar war. Er legte es jetzt wieder in das Geheimfach. Möchte es da liegen bleiben. Er betrachtete erst einen Moment die kostbare künstlerisch schöne Fassung. Sie hatte ihn entzückt vom ersten Moment an, da er dieses Fläschchen gesehen hatte. Wegen dieser Fassung hatte er es gekauft, und das Gift hatte er gewissermaßen nur als Kuriosität darin gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

! Olympia-Theater !
 Mittwoch abend 7 Uhr!
Liebeswirren.
 Herrl. Drama in 4 Akten. — Hauptrolle Friedr. Zelnik.
 Pimpelmeier's Brau-fabrik.
 Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Achtung! Pulsnitz DRESDNER VOLKSOPER
 Das am 11. März ausgefallene Gastspiel findet am 1. Osterfeiertag im Schützenhaus statt.
 Kartenvorverkauf im Theaterlokal u. bei Herrn Friseur Schuster.

Spar- und Vorichtungsverein zu Pulsnitz
 Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Außerordentliche General-Versammlung,
 Mittwoch, den 31. März d. J., 1/8 Uhr im Schützenhaus,
 zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden
 — Tagesordnung: —
 1. a) Wahl des Direktors,
 b) " " 2. Stellvertreters,
 c) " " von drei ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedern.
 2. Bekanntgabe der Arbeitsvorschrift für den Direktor und Kassierer.
 3. Vorlesung der Arbeitsvorschrift für den Aufsichtsrat.
 4. Mitteilungen.
 Pulsnitz, den 24. März 1920.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
 Bruno Vorsdorf, Alwin Rösche, E. Kessel,
 Vorsitzender, 1. Stellvertreter, Kassierer.

Einkauf von altem Eisen, Metallen, Papieren, Lumpen, Knochen und Flaschen.
 Zeitungen pro Kilo 1 Mk.
 Lumpen pr. Kilo 1 Mk.
 Zeitschriften und Bücher pr. Kilo 70 Pfg.
 J. Brunow, Pulsnitz, Schloßstr. 234.

Warten Sie nicht länger mit dem Verkauf Ihrer alten **Zahngelbisse** einzelne Zähne.
 Kaufe nur **Mittwoch, den 31. März** zu sehr hohen Preisen im Hotel Schützenhaus ein von 9 bis 6 Uhr.

Saat-Kartoffeln (rote und weiße) sind eingetroffen.
 Saatarten und die entsprechende Menge Speisekartoffeln sind mitzubringen.
 Hermann Herzog, Bischheim.

Wohnungen
 Eine bessere **Schlafstelle** wird für sofort zu mieten gesucht. — Zu erst in der Geschäftsst. o. Bl.

Verloren
Henne entlaufen. Wiederbringer Belohnung zugesichert.
 Pulsnitz M. G. 107.

Tuen-Verein Lichtenberg.
 Sonnabend, den 3. April, abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung (Vereins-Lokal). — Betreffs der reichhaltigen Tagesordnung und Begrüßung aller Kriegsteilnehmer ist das Erscheinen aller Vereinsangehörigen erwünscht.
 Der Turnrat.
 R. K., B.

Bekanntmachung.
 Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine Färberei aufgegeben habe.
 Ich bitte die noch bei mir lagernden gefärbten Kleidungsstücke bis spätestens am 30. April abzuholen.
 Pulsnitz, 29. März 1920.
 F. W. Meyer.

Stellen-Angebote
Zeitungsträger für Ohorn
 Abteilung Waldhäuser — Röhderhäuser, besgl. für **Weißbach** gesucht!
 Zu melden in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frosenträger- == Näherinnen
 sucht bei hohem Lohn **Curt Henschel, Pulsnitz M. G.**

Größeres Schulmädchen als Aufwartung, für sofort gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen
Militär-Mäntel und -Röcke
 Militär-Tuchwesten (schwarz gefärbt) und ein Paar Stiefel verkauft **Paul Klotsche, Lichtenberg 41 c.**

An die Leser!
 Die kritische Lage, in der sich die deutschen Zeitungen bekanntlich schon seit Monaten befinden, hat sich in der letzten Zeit noch bedeutend verschärft. Wollte man auch nur die in neuester Zeit ganz ungeheuerlich gestiegenen Mehrkosten allein für Papier, Farbe, Metalle und sämtliche andern Materialien den Besitzern der Zeitungen voll berechnen, so müßten vierteljährliche Bezugspreise gefordert werden, die über das Zehnfache der früheren hinausgingen.
 Hierzu kommt die enorme Verteuerung der gesamten Betriebskosten, Löhne und Gehälter, ebenso der Zustellung der Zeitung und der Aufwendungen für Redaktion und den Nachrichtendienst. War es früher möglich, einen erheblichen Teil der Papierkosten aus den Einnahmen für die Anzeigen zu decken, so haben sich für die Zeitungen die Selbstkosten der Anzeigen so enorm gesteigert und gleichzeitig ist durch den Niedergang des Wirtschaftslebens der Anzeigentelldarart zusammengeschrumpft, daß der äußerste Gefahrenpunkt für die große Mehrheit der deutschen Presse immer näherückt. Daß der Zusammenbruch der Presse eine schwere öffentliche Gefahr bedeutet, hat sich überall gezeigt, wo in diesen erregungsreichen Tagen infolge des Nichterscheinens der Zeitungen nur für kurze Zeit wilde Gerüchte und namenlose Flugblätter an ihre Stelle traten.
 Während nun fast im ganzen übrigen Deutschland die Bezugspreise inzwischen schon einmal erhöht worden sind, hat die Ortspresse immer neue Opfer gebracht, steht sich aber gezwungen, ihre Bezugspreise zum 1. April zu erhöhen. Diese Preissteigerung entspricht nicht im entferntesten der neuerlichen enormen Belastung, ja sie wird nicht einmal der zwischenzeitigen auch nur annähernd gerecht. Aber es muß gesagt werden, daß es mehr als fraglich erscheint, ob auf diese Weise auch nur für kürzere Zeit die Presse aufrechterhalten werden kann. Wenn nicht im öffentlichen Interesse die entsprechende Menge der für Druckpapier und die unentbehrlichsten andern Materialien nötigen Rohstoffe der willkürlichen und zum Teil wucherischen Preissteigerung entzogen und gesichert wird, dann könnte natürlich auch der Notbehelf dieser Bezugspreissteigerung nicht lange die Presse vor dem Zusammenbruch und das öffentliche Leben vor dessen Folgen bewahren.
 Die vom 1. April an in Betracht kommenden Preissteigerungen müssen bescheiden genannt werden, wenn man die so vielfach höheren Mehrkosten für alle anderen Dinge des täglichen Lebens damit vergleicht. Auch das bitten wir unsere Leser zu bedenken.
Pulsnitzer Wochenblatt. Pulsnitzer Nachrichten.
 Der Bezugspreis für das „Pulsnitzer Wochenblatt“ beträgt Mk. 8,— pro Vierteljahr bei freier Zustellung ins Haus, Mk. 5,— bei Abholung am Schalter.

Hefe verkauft **Paul Klotsche, Lichtenberg 41 c.**
 Ein Transport sauber gearbeiteter, leistungsfähiger **Heurechen** eingetroffen.
Paul Klotsche, Lichtenberg 41 c.

Brut-Gier von indischen Lauf-Enten, beste Lege-Ente; sowie **1-2 fleiß. Lege-Enten** verkauft **Hübner, Pulsnitz M. G. 94.**

Eine Fuhrer Mist, sowie Kleidungsstücke für 7 jähr. Knaben zu verkaufen.
Schloßstraße 107.

Junge Ziege, nahe zum Zickeln, zu verkaufen bei **Bruno Philipp, Schwedenstein.**

Für die uns anlässlich der **Konfirmation** unsrer Tochter **Irmgard** zahlreich erwiesenen Ehren und Aufmerksamkeiten **danken wir hierdurch herzlichst.**
 Gendarmerie-Oberwachtmeister **Holzweißig und Frau.**

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern früh 7 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Zimmermann **Herr Edwin Paul Mütze** nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
 In tiefem Schmerze die trauernde Witwe **Anna Mütze, geb. Menschner** im Namen aller Hinterbliebenen.
 Niedersteina, 29. März 1920.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied im 52. Lebensjahre nach schwerem Unglücksfall mein heißgeliebter Oatte, unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
Herr Dr. med. Ernst Alexander Reinicke
 Oberstabsarzt d. R.
 Ritter hoher Orden.
 Im tiefsten Schmerz
Helene Reinicke geb. Minckwitz, Elisabeth Sonntag geb. Reinicke, Antonie Seidel geb. Reinicke, Ida verw. Dr. med. Minckwitz geb. Hofmann, Gertrud Minckwitz geb. Manskopf, Oberlehrer Sonntag, Lehrer Seidel, Hauptmann Minckwitz nebst übrigen Angehörigen.
 Großröhrsdorf, Königsbrück, Weichteritz, Dresden, Bautzen, am 26. März 1920.
 Die Beerdigung findet Dienstag, am 30. März, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 3. April 1920.

Beilage zu Nr. 51.

72. Jahrgang.

Ostergedanken.

„Ostern, Ostern — Auferstehen!“ — und unser Volk geht zu Grabe insolge seiner von Bildung und Regierung gescheiterten Unbotmäßigkeit, das bittre Ende seiner Natur ohne Schöpfer, seiner Geschichte ohne Ziel, seiner Moral ohne Gott, seiner Religion, die nur ein Paradies auf Erden kennt und nur die Kraft des Menschen, es zu schaffen.

Ostern aber predigt von der gewaltigen Macht Gottes, in Natur und Menschengeschichte seine persönlichen Ziele zur Vollendung zu bringen zu seiner Herrlichkeit und unserm Heil, von der Einheit von Natur und Geschichte in Gottes persönlichem Willen, daß die Wissenschaft und Bildung unseres Volkes, statt es als einen überwindenen Standpunkt der allgemeinen Verachtung preiszugeben, in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu verehren gelehrt hätte, dann brauchte sie jetzt nicht zu fürchten, im wilden Toben einer allgemeinen Barbarei unterzugehen. Dann würde die Person des Auferstandenen unserm armen, sich selber zur Last fallenden Volke ein Wegweiser sein zur Gottseligkeit, die die Verheißung auch dieses Lebens hat.

Da wir indessen auf das Geschick unseres ins Verderben rennenden Volkes keinen anderen Einfluß haben als den, mitleidend sein trautes, aber selbsterschuldetes Geschick zu teilen, so wollen wir uns des Osterfestes freuen, in Glauben treuen, weil am entsetzlichen und am entregelten Grabe sich ja auch unser persönliches Geschick entscheidet hat. Wir wollen durch die Tatsache der Ostern das neue, göttliche Leben des Glaubens in unseren Seelen sich stärken und entfalten lassen, des Glaubens, daß mit Ostern auch dein und mein persönliches Geschick entschieden ist. Wir wollen im Glauben persönliche Verbindung mit dem Auferstandenen, und so in der Welt des Todes und in einem Volke des Sterbens des Lebens gewinnen, das den Tod und die Sünde überwinden hat.

Darum wollen wir nun des auferstandenen Herren willen auch an unserm irregulierten Volke nicht verzweifeln, sondern still das Unsere tun und nicht nach den Menschen fragen, ob es überhaupt noch Sinn hat, etwas zu tun, sondern auf den Herrn sehen, der nicht müde wurde. So wollen wir unsern Glauben in der Liebe tätig sein lassen, dankbar dafür, daß uns Gott in dieser Welt sündigen Irnwahns die gewisse Hoffnung gegeben hat, daß sein Wille den Sieg behält.

P. R.

Sächsische Volkshammer.

Sitzung vom 31. März.

Präsident Gröbner verliest zunächst ein Telegramm der „Neuen Wogel. Zg.“ in Blauen i. V., in dem von der Zustimmung der Drucker durch den Kommunistenführer Hölz Kenntnis gegeben und gebeten wird, auch im Vogland wieder Verfassungsmäßige Zustände herzustellen. Das Schreiben wird zur weiteren Erledigung der Regierung übergeben. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Aussprache über die politische Lage. Minister des Innern Uhlig gibt einen kurzen Überblick über die Lage in Sachsen: Auch in unserem engen Vaterlande sehe man, daß wir durch den verbrecherischen Berliner Putsch in die schlimmsten Wirren gestürzt seien, die so bedauerliche Opfer an Gut, Blut und Leben forderten. In drei Vierteln des Landes haben sich Aktionsausschüsse gebildet, deren Handlungen, soweit sie einer ehrlichen Wachsamkeit entsprängen, den Dank des Vaterlandes verdienen. Es sind aber auch bedauerliche Mißgriffe und weit über den Rahmen gehende Angriffe vorgekommen. Die Staatshoheit, die Autorität der Regierung und der Behörden muß unter allen Umständen wieder hergestellt werden. Im Westen Sachsens ist es besonders zu Mißgriffen gekommen, wobei öffentliche Gelder in erschreckender Weise in Anspruch genommen wurden. Zu den Verhältnissen im Voglande möchte ich nur sagen, daß mir der Augenblick vollständig ungeeignet erscheint, die Frage im Voglande hier vor aller Öffentlichkeit zu besprechen. Die politischen Streiks in Sachsen sind beigelegt. Im allgemeinen hat sich

gezeigt, daß die Kommunisten nicht Herren der Lage sind. Die bisherige Waffenablieferung hat noch nicht den gewünschten Umfang angenommen, worin eine große Gefahr besteht. Reichswehr und Sicherheitspolizei müssen von allen denen gesäubert werden, die nicht auf der Grundlage des demokratischen Staates stehen. In einer für heute einberufenen Sitzung der hauptsächlichsten Behörden und mit Persönlichkeiten mit praktischen Erfahrungen wird die Regierung Richtlinien aufstellen über die Bildung der Einwohnerwehr. Den Höhepunkt der Tragödie bilden die Kämpfe in Leipzig, über die ein klares Bild erst nach Aufhellung all der komplizierten Umstände gegeben werden kann. Der Sturm auf das Volkshaus ist eine der schmerzhaftesten Erscheinungen. Die Vorrückung des Volkshauses ist noch nicht geklärt, die Regierung ist bereit, den Gewerkschaften durch einen Notstandscredit zu helfen. Die Lehren der Vorgänge müssen den Ausgang bilden für eine neue Zeit, müssen die Einsicht bringen, daß es gelte, unter dem Schutze der Freiheit an dem Aufbau und Verheilung der entstandenen Wunden zu arbeiten. Vizepräsident Lipinski (Unabh.): Die Leitung der Regierung, die sich nur auf den Kampf gegen links eingestellt habe, trägt mit Schuld an dem Rapp-Putsch. Die Leitung des Militärs sei nicht einwandfrei gewesen. Die ungenügende Waffenabgabe gründet sich aus diesem Grunde auf das Mißtrauen gegen die Reichswehr. Redner bespricht mehrere Einzelsfälle, um zu beweisen, daß das Militär die Ruhe geliebt habe, besonders in Leipzig. Abg. Sandermann (Soz.): Wir haben Moske stets vor der Gefahr von rechts gewarnt. Unser Bemühen müsse jetzt eher dahin gehen, die Arbeitslust und die gesunde Moral zu haben als Putsch hervorzurufen. Reichswehr muß gründlich gesäubert, die Demokratisierung unseres Verwaltungskörpers so schnell als möglich vorgenommen und die von uns aufgestellten drei Punkte von der Regierung erfüllt werden. Abg. Dr. Menke-Glückert (Dem.): Unsere Partei wird stets zusammengehen mit den Parteien, die die neue Verfassung schätzen wollen. Unser ganzes Anglikt rührt her von dem Friedensvertrag von Versailles, den wir absolut nicht erfüllen können. Wir wenden uns aufs schärfste gegen jede Räterepublik. Reichswehr und Zeitfreiwillige, die sich hinter die Verfassung gestellt haben, verdienen unsern Dank. Abg. Buntler (Dsch.): Die Vorgänge in Leipzig bedauern wir aufs lebhafteste. Die Rede des Abg. Lipinski war aber kritisch. Wir wünschen nichts anderes, als daß die Regierung Machtmittel in die Hand bekommt, um die Bürgerwehr gegen den Kommunismus zu schützen. Der Berliner Putsch war in den politischen Verhältnissen begründet. Die Stimme des Ekels und der Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen kann man nicht nur von rechts, sondern auch aus Arbeiterkreisen hören. Wir haben nichts mit Rapp zu tun. Bei den Wahlen wird der Wille des Volkes zum Ausdruck kommen. Abg. Dr. Nietzhammer (D. Sp.): Unsere Parteiführer haben alles aufgeboden, um einen Ansturz der Verfassung zu verhindern. Eine Regierung, die durch Anruf eines Generalstreiks lebenswichtige Betriebe lähmt, hat ihren Zweck verfehlt. Eine Gefahr von rechts besteht nicht, die Regierung solle sich aber belehren lassen darüber, von welcher Seite ihr die wirkliche Gefahr droht. Gegen 1/2 Uhr wird durch Verzicht der zweiten Rednergarnitur die Aussprache erledigt und die Sitzung geschlossen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Anfänger-Unterricht.) Wir versäumen nicht, auf den am 15. April beginnenden Anfängerkurs in der Sabelsbergerischen Stenographie aufmerksam zu machen. Die Kenntnis der Stenographie gehört heute zur Allgemeinbildung.

Pulsnitz. (Hinweis.) Bei der Stadtschulsteuer-einnahme sind die vorläufigen Bestimmungen über die Aufzeichnung- und Buchführungspflicht hinsichtlich der Umsatzsteuer eingegangen, die von jedermann eingesehen werden können.

Ueber die Hussitenkriege und das „Berferd“.

Von Dr. med. Krenzig.

Jedenfalls aber sind viele Angaben, fast möchte man sagen alle Jahresangaben in der Richterischen Chronik und somit auch der Bestochen, die hauptsächlich aus der Richterschöpf, sodann auch der Prasserischen, falsch. Vor allem ist als Tatsache festzustellen, daß die Hussiten zum ersten Male 1424 in die Lausitz eingefallen sind, worüber ebenfalls bisher absolut keine Klarheit bestand.

Und nun zu der Hauptfrage. Wie steht es es zu dem Berferd, der sogenannten Hussitenfestung beim Weizmannschen Gut. Ist es wirklich an dem, daß es ein Bauwerk aus der Hussitenzeit ist, daß es zum Schutze gegen die Hussiten errichtet ist. Nicht genug muß anerkannt werden, mit welcher Sorgfalt und Ausdauer sich die Familie Weizmann von Jahrhundert zu Jahrhundert der Pflege und Erhaltung dieses Wahrzeichen unserer Gegend angenommen hat und noch annimmt. Bedauerlich ist, daß keine Urkunden über diesen eigenartigen Bau vorhanden sind, daß derselbe nicht wenigstens in einem Kaufvertrag, welche von 1545 an sämtliche Ländchen erhalten sind, Erwähnung getan ist. Als erster ist ein Hans Weizmann genannt, dessen Witwe 2 Güter verkauft und zwar das eine Weizmanns, wieder an Hans, das andere (Nieder-Magers) an Jakob Weizmann für zusammen 1400 Gulden. Diese Kaufverträge sind vorhanden bis auf den heutigen Tag, ein Ereignis, wie es sonst nicht so leicht wieder vorkommen dürfte. 175 Jahre! Der Besitz reicht aber noch weiter zurück. 1454 sollen Vorfahren als Besitzer des „Schlichtingsholzes“ genannt sein. So ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß sie Nachkommen sind der Herren von Kamenz, welche Stadt und Kirche, sowie Kloster Marienstern gründeten und dann von 1295 an Herren von Pulsnitz waren. Der erste Sohn des Heinrich II. von Kamenz war Witecho V. oder Weizmann von Kamenz, dessen 5 Söhne gemeinsam Pulsnitz weiter fortführten. Von ihnen kam es aber schon wieder durch Verkauf oder Tausch an die Herren v. Pankau. Von Weizmann hieß es: „zu den Polenz geflossen.“ Ebenso heißt es 1424 wieder von Hans II. von Pankau. 1440 verzichteten die Weizmann auf die Lehnsrechte derselben.

Sie sind also offenbar etwas zurückgekommen. Wahrscheinlich haben sie sich nun hier angehebelt. Bewahrheitet sich die Angabe, daß 1455 als Besitzer des Schlichtingsholzes wirklich Vorfahren des jetzigen Geschlechtes sind, so wäre ein Bindeglied zwischen ihnen und den ehemaligen Herren von Kamenz geschaffen. Daß an der einen Türpfoste des Berferds, am mit diesem fortzuführen, eingeschritten ist, „in den Hussitenkriegen als Festung gebaut im Jahre 1420“ kann nicht als Beweis anerkannt werden. Für die Echtheit spricht somit lediglich die Tradition; von Geschlecht zu Geschlecht hat sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, zumal das Gut, zu dem der Burgfried gehört, immer in derselben Familie geblieben ist, fortgeerbt, sodas die Tradition eine an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit unbedingt für sich hat. Der Jahreszahl wegen müssen uns freilich bedenklliche Zweifel kommen. 1420 war das Jahr der Schlacht am Ziskaberg bei Prag. Die Hussiten waren noch vollständig auf Böhmern konzentriert und man konnte noch bei Weitem nicht ahnen, daß sie eine derartige Heftigkeit und Ausdehnung annehmen würden, selbst wenn man die Auswanderung der deutschen Professoren und Studenten natürlich erfahren hatte, vielleicht auch schon die Niederlage des gegen die Regier entstandenen Kreuzheeres, sowie von ihren einseitlichen Greueln und Grausamkeiten. Pesto erzählt zwar, daß die Bewegung und die damit verbundenen Unruhen schon 1419 in unserer Gegend Beforgnis erregt hätten. Da aber auch andere Angaben, z. B. die Belagerung Baugens durch Prokop um 10 Jahre differieren — während Richter sie auf 1425 verlegt — so erhebt man, wie wenig zuverlässig ihre Angaben sind und welche Verwirrung in der Kenntnis der Ereignisse herrscht. Auch Prasser berichtet natürlich Falsches, wenn er den Prager Fenstersturz schon 1418 angibt oder den Einfall der Hussiten in die Oberlausitz und damit verbundene Belagerung Baugens 1419, während er andererseits zugibt, daß vor 1429 in hiesiger Gegend nicht von Hussiten etwas zu spüren gewesen sei. Also diese Angabe ist vermutlich auch falsch. Daß aber noch eine zweite derartige Festung existiert habe, dürfte höchstwahrscheinlich sein. Es ist aus tiefer zu bedauern, daß ein derartig geschichtlich interessantes, von dem Gesichtspunkte aus wertvolles Bauwerk ein Raub der Flammen geworden ist. Möchte das jetzige Berferd von einem solchen oder ähnlichen Schicksal bewahrt

— (Größe der Postkarten ins Ausland.) Die seit 1. Oktober 1919 für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen nichtamtlichen, d. h. im Privatwege hergestellten Postkarten in der Größe der Palettkarten (15,7 zu 10,7 Zentimeter) werden häufig in das Ausland verschickt. Da nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages Postkarten im Auslandsverkehr die Abmessungen von 14 zu 9 Zentimeter nicht überschreiten dürfen, werden die größeren Karten von einigen Ländern als Briefe angesehen und mit der entsprechenden Nachgebühr befrachtet. Bis zur Regelung der Frage durch den nächsten Weltpostkongress wird zur Vermeidung von Nachteilen empfohlen, nach dem Auslande nur Karten in der Größe der amtlichen Postkarten zu verschicken.

— (In einer Kinderpension in Wyl) auf der Insel Jöhr (milbes Seelima) bietet sich im Monat April günstige Gelegenheit zur Unterbringung erhaltungsbedürftiger Kinder. Tagespreis 10 Mark. Anfragen sind an Bezirksarzt Dr. Baarmann, Narmenz zu richten.

— (Der diesjährige Gau-Turntag des 4. Meißner Hochland-Turnvereines) in Langenwolmshaus vereinigt 9 Gau-Turnvereinigungen, 59 Mitglieder aus 29 Vereinen und 4 Gäste unter Leitung des Gauvertreter Fischer-Bischowsberda. 5 Vereine hatten sich entschuldigt, 12 fehlten ohne Entschuldigung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das am 6. März vorkommene Grenzauvertreter Schleiter-Breitig ebendort gebacht, dem der Gau manches zu verdanken hat. Nach Bemerkung des Gauvertreter durch den gastgebenden Vereinsvorsitzenden und Kenntnisnahme von vorliegenden Mitteilungen erstatteten Bericht a) der Gauvertreter, b) Gauvertreter Kärnermann-Neustadt, c) Gauvertreter Meyer-Bischowsberda über die turnerische Arbeit im vergangenen Jahre, woran Gauvertreter die Mitteilung knüpfte, daß für den 13. Mai (Samstagsabend) in Bischowsberda eine allgemeine Wochentag geplant ist, welche Anregung lebhafteste Zustimmung fand. Allen Helfern, Turnern und insbesondere den Vorständen wurde für ihre tatkräftige Unterstützung von den Gauvertretern und diesen von steller Gauvertreter Besold und durch Erheben von den Bürgen gedankt. Nach dem Berichte des Verammlungsleiters über den diesjährigen Turntag in Esfurt trat Gaukassenwart Kärner-Berthold die Gaukassenrechnung vor, die von den Bürgern in persönlicher Ordnung belunden worden war, wogegen kein Kassendirektor dankend Entlastung erteilt werden konnte. Der im 1900 aufgestellte Haushaltsplan fand die Billigung des Gauvertreter und ferner der Vorjahres Annahme, die Gaukosten auf 30 Mk. jährlich zu erhöhen. Der Antrag des Gauvertreter-Bischowsberda auf Erhebung einer einmaligen Sondersteuer von 1 Mk. für jeden mitgliedsberechtigten Vereinsangehörigen, von Oberlehrer Schleiter begründet, wurde einstimmig zur Kenntnis genommen, soll auf Antrag Bentzsch-Schub zunächst in den Vereinen besprochen und der im Herbst stattfindenden Vereinsvorsitzenden-Versammlung zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden. Die anschließenden Gauvertreter-Mitglieder Stephan-Schwanau, Barth-Solpen, Neumann-Pulsnitz und Schleiter-Bischowsberda wurden einstimmig wiedergewählt. Die 1920er Gaukassenrechnung soll von den Vereinen Löwen, Wilsdorf und Stolpen geprüft werden. Als Ort für den nächsten Gauvertreter wurde Stadt Wehlen bestimmt, wozu der Gauvertreter Besold sich darum bemühen hatte. Einen Überblick über die turnerischen Aufgaben im laufenden Jahre gab der stellv. Gauvertreter Meyer-Breitig. Die Reichstagswahlen werden danach am 20. Juni stattfinden. Dem scheidenden Gauvertreter Kärnermann, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, widmete Gauvertreter Fischer herzliche Worte der Anerkennung. Curtit schildert es in seinen Natur- und Kunstdenkmälern Sachsens folgendermaßen: „Auf einem künstlichen, früher durch Dämme zugänglichen Hügel in der Niederung der Pulsnitz ein schlichter Holzbau in 2 Geschossen mit vorgezogenen Giebeln. In der Mitte eine 28:38 cm starke Eichenstämme, die den Träger stützt. Auf diesem ist die obere Balkenlage aufgekämmt. In der Außenmauer ausgehöhelt, mit später eingebrochenen Läden. Der Bau war früher von einem 30 Ellen breiten Graben umgeben. Nachträglich, erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, ist ins Erdgeschoss ein Keller eingebaut worden. Hierbei wurde aufsteigend der untere Teil des Fachwerks abgehauen und durch Mauerwerk ersetzt. — Der Bau, der „Berfer“ oder „Prestors“ genannt wird, läßt aus seinen Formen sein Alter nicht erkennen.“ Hinzuzufügen wäre vielleicht noch, daß die Zwischenböden durch hölzerne Treppen miteinander verbunden und durch Holzstützen voneinander abgeschlossen sind. Was den vermutlichen Zweck anlangt, so wird, was die Ueberlieferung sagt, schon richtig sein. Die Bevölkerung wollte bei drohender Gefahr, d. h. bei der Kunde von herannahenden Blünderungshorden, Hab und Gut, Nahrung und Werkzeuge in den mehrfachen Böden der Festung unterbringen; die Erhöhung, auf der der ganze Bau steht, wurde durch Deffnen von Schleißen unter Wasser gesetzt, sodas die Feinde nicht herankommen. Ferner hat das Innere noch Raum für eine kleine Befestigung, die Wände waren nach allen Seiten mit Schießscharten versehen. Also konnte die kleine Festung auch noch mit Gewehren verteidigt und die Feinde abgehalten werden. Wegen des geschichtlichen Interesses und des Zweckes wurde das seltsame Gebäude häufig das Ziel von Wanderungen und Besichtigungen. Einzelne Personen, sowohl als Schulen und Vereine, so besonders geistliche und Altersvereine, wie der Dresdner, richteten hierher ihre Schritte. Und so wurde das Berfer besichtigt, studiert von innen und außen, photographiert und beschrieben in unzähligen Darstellungen. Und so sollte auch diese Beschreibung gewissermaßen als Ergänzung dienen zu Prof. Dr. Dr. K. Jechis mühevoller, im Neuen Laus. Magaz., Bände 87 (1911), 90 (1914), 92 (1916) niedergelegter Arbeit: „Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigismund.“

(Schluß.)



kennung seiner langjährigen Tätigkeit und machte den Vorschlag, Ackermann zum Ehrenmitglied zu ernennen, um dadurch seine bewährte Kraft dem Gau zu erhalten. Mit Begeisterung stimmte der Gau für die Ernennung durch Erheben von den Plätzen einstimmig zu. Den Bericht über die notwendig gewordene Grundgesetzänderung gab der stellv. Schriftführer Barth-Stolpen. Die vom Gau turniert dafür gemachten Änderungsvorschläge genehmigte die Versammlung und erhöhte dabei die Reisekostenvergütung für die Gauvertretermitglieder auf 8 Mk. Im allgemeinen wurde u. a. auf die noch zu wenig benutzte Gelegenheit, für die turnerische Jugendpflege aus Staatsmitteln Beihilfen zu erhalten, besonders hingewiesen und dazu ausführliche Erläuterungen gegeben. Schließlich sei erwähnt, daß im 4. M.-S. nach der Erhebung vom 1. Januar d. J. die Gesamtzahl aller über 14 Jahre alten männlichen Vereinsangehörigen 4298 umfaßt, davon sind 3478 über 17 Jahre und 820 Jugendlichen unter 17 Jahren. Von den Erwachsenen waren 714 im Alter von 17-20 Jahren. Die Zahl der Frauen und Mädchen über 14 Jahre beträgt 308, die der Kinder unter 14 Jahren 248 (Knaben) und 225 (Mädchen). An 3204 Lebungszeiten wurde 1919 geteilt a) von Männern und Jugendlichen mit 51.110, b) von Frauen und Mädchen mit 4.241 und c) von Kindern mit 12.920 Teilnehmern. Dem Gau gehören insgesamt 47 Turnvereine einsekt. 1 selbständigen Krautturnvereins (Sebnitz) an. Davon ruht in 2 Vereinen der Turnbetrieb noch und zwei haben nicht berichtet. Gut Heil!

(Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft) schreibt uns: Zu unserm großen Bedauern hat uns zum ersten Male in diesem Jahre die Papiernot gezwungen, von der Herausgabe eines Bibelblattes zur Werbung für die Osterkollekte abzusehen. Wir wissen, daß wir damit auf ein wirksames Mittel, die Gebefreudigkeit anzuregen, verzichten. Um so mehr sind wir darauf angewiesen, auf diesem Wege die Kollekte warm und dringend zu empfehlen. Die außerordentliche Entwertung des Geldes macht besonders auch für die christlichen Liebeswerke eine wesentliche Erhöhung der freiwilligen Beiträge notwendig. Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft hat außerdem bei der Herstellung von Heiligen Schriften unter der ungleichen Steigerung der Preise für Papier und für alle Einbandstoffe und der Arbeitslöhne zu leiden. Sollen die Bibeln nicht in dem gleichen Maße verteuert werden, so muß der Betrag, der zu den Herstellungskosten zuzuschließen ist, fortgesetzt erhöht werden. Außerdem wird, wenn in Zukunft die Bibel aufhört ein Schulbuch zu sein und so der Anschaffungszeitung für viele wegfällt, mehr noch als bisher durch kostenlose oder billige Darreichung von heiligen Schriften dafür gesorgt werden, daß das Wort Gottes in die Häuser kommt. So wachsen die Anforderungen, die an die Sächsische Hauptbibelgesellschaft gestellt werden, immer mehr. Ihnen zu genügen bedarf es reicher Mittel. Sie zur Verfügung zu stellen, wendet sich auch dies Jahr zu Ostern die Sächsische Hauptbibelgesellschaft an die Gemeinden des Landes. Alle die, welche den Segen von Gottes Wort an sich selbst erfahren haben, wollen darum freudig durch reichliche Gaben dazu helfen, daß die Bibel allen, auch den Armen, zugänglich gemacht wird. In diesem Sinne sei die Osterkollekte der Gemeinde ans Herz gelegt.

(Öffentliche Warenprüfungsämter für Textilien.) Der Kriegs-Garn- und Tuchverband E. B., Berlin W 8, gibt bekannt, daß des

Öffentliche Prüfung der Höheren Weidwirtsch. Schule, Chemnitz, in die Liste der für die Konditionierung zugelassenen Waren Prüfungsämter aufgenommen wurde. Das Chemnitzer Amt kann nunmehr Konditionierungen in verbindlicher Form vornehmen.

Bischofswerda. (Schwunghafter Handel mit gestohlenen Weizen.) Die durch die hiesige Polizei beobachtet wurde, betreiben der Sozialist Richard Eugen Bischofsky, am 17. 6. 1887 in Medewitz geb., und die arbeitslosen, Rudi Walter Bischofsky, am 17. 1. 1893 in Wöllkau geb. und Fritz Kurt Bischofsky, am 2. 5. 1897 in Wöllkau geb. sämtlich in Bischofswerda, Dr. Langestraße 4 bei Jässel wohnhaft, einen schwunghaften Handel mit Weizen. Dienstag-Nacht wurde, nachdem wieder eine Fuhre Weizen von der Wohnung der Bischofskys abging, zugegriffen. Es wurde festgestellt, daß die Fuhre Weizen in die Grünmühle gebracht worden ist. Der Weizen wurde noch in der Nacht daselbst durch die hiesige Polizei beschlagnahmt. Bei der später vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch eine größere Menge Weizen, sowie leere Säcke vorgefunden, die der Beschlagnahme anheimfielen. Wie die Feststellungen ergaben, sind diese Mengen Weizen in der letzten Zeit aus dem Getreidespeicher am hiesigen Güterbahnhof gestohlen worden. Es dürfte eine Reihe Personen als Fehler in Frage kommen. Die Brüder Bischofsky wurden wahrscheinlich vergangene Nacht gewarnt, da sie seit dieser Zeit von hier verschwunden sind. Da die Brüder Bischofsky wahrscheinlich den Diebstahl ausgeführt haben bezw. dabei beteiligt sind, wird gebeten, beim Betreffen der Bischofskys diese der Polizei zu übergeben, bezw. ihre Festnahme zu veranlassen.

Schmiedeberg. (Beschlagnahme.) Die hiesige Grenzpolizei nahm bei einem nächtlichen Streifzuge ein von drei Männern begleitetes Fuhrwerk, mit schweren Säcken beladen, wahr. Die Säcke enthielten 14 Zentner Silber, Nickel- und Kupfergeld, das die drei Männer über die Grenze bringen und dort veräußern wollten.

Dresden. (Rücksichtslose Entente. Automobilisten.) Vor einiger Zeit erst war bekanntlich in Dresden eines der immer in toller Fahrt durch die Stadt rasenden, mit französischen Soldaten besetzten Autos auf der Hauptstraße in das Publikum auf dem Fußsteig gefahren und hatte einem Handlungsgehilfen schwere Körperverletzungen beigebracht. Jetzt wird wieder ein ähnlicher Fall aus Coswig bei Dresden gemeldet. Dort wurde am Sonnabend Abend ein 12-jähriger Knabe von einem Personenauto der internationalen Ueberwachungskommission überfahren und so zugerichtet, daß er einen Arm- und Hüftbruch erlitt. Auch dieser Vorfall löste natürlich unter der dortigen Einwohnerschaft starke Erregung aus und es gelang den Polizeimannschaften nur mit Mühe, das Auto und seine Besatzung unbehelligt aus Coswig fortzubringen. Der schon etwas länger zurückliegende oben angeführte Fall hat übrigens eine recht eigenartige Behandlung erfahren:

Die interalliierte Kontrollkommission hat sich, wie verlautet, zwar großmütigerweise bereit erklärt, dem überfahrenen Handlungsgehilfen eine Entschädigung zu zahlen, sie hat aber auch gleichzeitig die Forderung erhoben, daß den französischen Soldaten, die seinerzeit ob ihrer aufreizenden Rücksichtslosigkeit vom Publikum gezeimend angefaßt worden waren, ebenfalls eine Entschädigung gezahlt und daß die Polizeibeamten, die diese französischen Rohlinge angeblich nicht genügend geschlagen hatten, gemäßregelt werden sollten. Viel anders wird es in dem neuen Coswiger Fall wohl auch nicht werden. Wir haben es doch herrlich weit gebracht!

Voraussetzliche Witterung.

Sonntag: Volkig, zeitweise heiter, geringe Niederschläge, kühl, Nachtfrost. — Montag: Bald heiter, bald wolkeig, vorwiegend trocken, Nachtfrost, ein wenig wärmer als am Sonntag. — Dienstag: Wärmer, ziemlich heiter, trocken.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Mittwoch, den 7. April, 8 Uhr Frauenverein im Obergasthof.

Landeskirchliche Gemeinschaft hält vom 5. bis mit 9. April Evangelisation im Herrnhaus. Am 2. Osterfesttag Familienabend daselbst. Thema: „Der wichtigste Liebesantrag.“ An jedem der folgenden Tage daselbst abends 8 Uhr Vortrag.

Großnaundorf.

1. Osterfesttag, den 4. April: 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (Ps. 118, 15-24). Chorgesang: „Aus des Todes Banden ist der Herr erstanden.“ Osterlied von Nagler. Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft.

1/2 „ Liturgischer Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl (Ps. 118, 15a, 18) für die weibliche Jugend.

2. Osterfesttag, den 5. April: 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (Lsg. 10, 34-43). Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft.

2 „ Trauung. Aufgebot: Ernst Paul Böhme, Arbeiter, Laußitz bei Königsbrück, und Selma Minna Gärtner, Hausd. hier.

Wichtenberg.

1. Osterfesttag, den 4. April: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

2. Osterfesttag, den 5. April: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

1/2 „ Trauung.

2 „ Trauung.

1/3 „ Trauung. An beiden Tagen Ostermottete für gemischten Chor. „Erschienen ist der herrlich' Tag“ von Baumfelder und Sammlung für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Sonnabend, den 10. April: 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Getauft: Martha Margarete, Tochter des Zimmermanns Max Paul Mager hier.

Oberlichtenau.

1. Osterfesttag, den 4. April: 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Duettgesang.

2 „ Trauung.

2. Osterfesttag, den 5. April: 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Duettgesang.

3 „ Trauung. An beiden Feiertagen Kollekte für die sächsische Haupt-Bibelgesellschaft.

Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Grifeldis.

13) Roman von S. Courths-Mahler.

Grollmann ging zu Komtesse Beate. Sie hatte sich auch schon in ihre Zimmer im zweiten Stock zurückgezogen, war aber noch nicht zur Ruhe gegangen.

Als ihr Grollmann ausgerichtet hatte, was ihm sein Herr aufgetragen, suchte sie leise zusammen. „Wie? Die Schlüssel zu den Zimmern der Gräfin?“ fragte sie mit heiserer Stimme.

„Ja, gnädigste Komtesse“, erwiderte Grollmann. „Was will der Herr Graf damit?“ rief sie hastig hervor.

„Ich weiß es nicht. Vermutlich will der Herr Graf die Zimmer betreten.“ Die Komtesse sagte sich. Sie zwang sogar ein Nähnadel in ihr Gesicht.

„Nun — warum soll er es schließlich nicht tun, Grollmann. Warten Sie einen Augenblick, ich gebe Ihnen die Schlüssel.“ Grollmann wartete.

„Der Herr Graf kann die Zimmer ruhig betreten, er braucht sich nicht zu scheuen“, sagte er überzeugt. Die Komtesse nickte, während sie zu ihrem Schlafkammer ging, der auf dem Nähtisch am Fenster stand.

„Da haben Sie recht, Grollmann. Hier sind die Schlüssel.“ „Danke, Komtesse.“

„Aber hören Sie, Grollmann, falls der Herr Graf heute abend noch in die Zimmer gehen will, bitten Sie ihn doch, er möge darauf achten, daß Fenster und Türen gut verschlossen sind. Bei dem Sturmwind könnten sie aufspringen und — die Dienstmädchen sind so schreckhaft — man muß sie nicht ängstlich machen.“

„Sehr wohl, gnädigste Komtesse, ich will es anrichten. Komtesse denken an alles.“ Damit verneigte sich Grollmann und ging.

Die Komtesse schloß hinter ihm die Tür, und sie schob den Kiesel vor und drehte den Schlüssel herum. Und dann stand sie und lauschte hinaus. Der Sturm hatte jetzt etwas nachgelassen, und sie hörte unten

Türen öffnen und schließen — die Türen von den Gemächern der Gräfin.

Grollmann hatte seinem Herrn die Schlüssel gebracht, und dieser ging nun abermals hinter nach den Zimmern seiner Frau und öffnete sie.

Bangsam ging er durch die großen Räume. Es war eine ganze Zimmerflucht, und eines dieser Zimmer war immer kostbarer eingerichtet als das andere. Es waren die einzigen Zimmer im ganzen Schloß, die nach modernem Geschmack und mit neuen Möbeln ausgestattet waren.

Gräfin Altes hatte unheimlich die schönen und kostbaren alten Möbel, die früher in diesen Zimmern, vielleicht schon seit Jahrhunderten, aus ihrem angekommenen Platz ausgehalten hatten, ausräumen lassen. Die Banden nun drüben in dem wenig bewohnten Ostflügel in der Verbannung. Dafür hatte sie ganz moderne Einrichtungen für ihre Zimmer ausgesetzt und hatte deren lapidären Geschmack wachen lassen. An einen bestimmten Stil hatte sie sich nicht gebunden. Die Hauptsache waren ihr wollige, lauschige Winkel, safte, warme Farben und Originalität. Sie wollte immer gerade alles anders haben als ihre Mitmenschen. In einem Salon standen zum Beispiel eine Anzahl Sessel, von denen jeder eine andere Farbe und eine andere Form hatte. Aber dabei wirkte doch alles sehr hübsch und harmonisch, und vor allem ganz und lustig, der blenden Schönheit der Gräfin angepaßt.

Ein leiser Duft erfüllte die Luft in diesen Räumen, das Parfüm, das die Gräfin geliebt hatte, und das ihrer Person anhang wie ein charakteristisches Merkmal.

Graf Harro wandelte durch all diese reizenden Räume, und ihm war, als müsse aus irgendetwas der möglichen Schloßwinkel die hellste, meist etwas scharfe und schrille Stimme seiner Gattin herausdröhen. Ihr Gesicht lebte noch in diesen Räumen, die in dem Zustand verlassen worden waren wie zu ihren Lebzeiten. Sie schienen noch von ihrem Wesen erfüllt.

Wenn ein scharfer Beobachter Graf Harro hätte durch diese Räume schreiten sehen, hätte er erkennen müssen, daß die Seele dieses Mannes rein von Schuld

war. Zwar blinnten seine Augen düster und schmerzhaft, aber der Ausdruck war ruhig und klar.

So kam er endlich auch in das Schlafzimmer, in dem Gräfin Altes gestorben war. Es war das letzte der Zimmerflucht. Da stand das spigenüberrieselte, mit seidenen Kissen und Decken gefüllte Bett, in dem man sie tot aufgefunden hatte.

Graf Harro trat an das Bett heran und ließ seine Augen darüber hinschweifen. Im Geiste sah er seine junge Frau hier liegen, wie an jenem entsetzlichen Morgen, als man ihn zu ihr rief. Ganz weiß hatte das schöne Gesicht ausgesehen, und die Lippen hatten einen leisen bläulichen Schimmer gehabt — das sichere Merkmal für das exotische Gift, das sie getötet hatte. Und die Augenlider waren fast durchsichtig gewesen und hatten die blauen Augenkerne durchsichtig gemacht.

„Wie bist du gestorben, Altes? Kann mir dein Verfall nicht helfen, das Geheimnis zu errönden? Hilf mir doch! Ich will mir das Leben retten, aber unseres Landes wegen.“ „Hilf mir, die Wahrheit ans Licht zu bringen, damit diese Schmach von dem Vater meines Landes genommen wird.“

So sagte er laut, als lege sie vor ihm und müsse ihn hören. Und der Sturmwind rüttelte wieder an Fenster und Türen, als wolle jemand herein. Er seufzte auf und sah sich im Zimmer um. Die Wand zeigte zu zwei Drittel Höhe eine kostbare Holzvertäfelung, die mit Jaspisfäden von wunderbarer Feinheit verziert war. In das warmbraune Holz waren Muster von Ebenholz, Eichenrinde und Eichenrinde eingearbeitet. Und das Holz war so schön, wie das Holz, das abgewaschen hell und dunkler und in verschiedenen Farben verarbeitet war. In regelmäßiger, etwa ein Meter breiten Abständen waren geschnitzte Plaster angebracht, die ein Brett auslindendes Paneel bildeten.

Zu dieser wohl schon sehr alten, aber wunderbar erhaltenen Holzvertäfelung wollten die hellen, modernen Schlafzimmermöbel gar nicht passen, und das Bild hatte Gräfin Altes die Wand oberhalb der Vertäfelung und die Decke gelblich mit Lichtblauer Seide bespannen lassen, um eine düstere und lichtere Wirkung zu erzielen. (Fortsetzung folgt.)

